Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 289. Dienstag, den 11. Dezember. 1877.

Wochenübersicht.

Thorn, den 10. Dezember.

y. Das **Abgeordnetenhaus** hat im Laufe der Woche mehrere wichtige Sitzungen gehalten, indem einige wenigstens äußerlich wichtige Angelegenheiten abgethan worden sind. „Abgethan" ist wohl der richtige Ausdruck für die sogenannte Novelle zur Städteordnung, die vermuthlich zur zweiten Lesung im Plenum nicht mehr gelangen wird. Etwas fruchtbarer dürften die Kommissionsberathungen über das Kommunalsteuergesetz werden, obwohl auch dieses der Bestimmung verfallen scheint, sich „reif zu liegen." Zu den verschiedenen inneren Fragen gesellt sich namentlich die evangelische Kirchenfrage. Dieselbe scheint durch das Entlassungsgesuch des Präsidenten Herrmann in die Krisis getreten zu sein. Einem starken Drucke von Oben nachgebend hat der Oberkirchenrath — wir sind überzeugt nur widerwillig, die Stadtsynode Berlin gemaßregelt und damit die Berührungspunkte mit der liberalen Richtung abgeschnitten. Damit aber dürfte die Stellung des Präsidenten Herrmann unhaltbar geworden sein, da dieselbe, wie leider bekannt, nur in bestimmten Richtungen das Allerhöchste Vertrauen besitzt.

Die **österreichische** Regierung hat der deutschen Reichsregierung in diesen Tagen den Vorschlag gemacht, den Handelsvertrag auf ein halbes Jahr zu erneuern. In Oesterreich wird angenommen, daß man sich hierüber leicht einigen werde. In schutzzöllnerischen Kreisen sieht man das Provisorium nicht gern, während es in freihändlerischen die Hoffnung erweckt, daß während desselben eine weitere handelspolitische Annäherung an Deutschland herbeigeführt werden könne, was wieder im Zusammenhang mit dem Schicksal des Kaffezolls und mit Rücksicht auf die lebhafte Agitation gegen die Finanzzölle, ohne welche die erhöhten Schutzzölle bei den Ungarn nicht durchzusetzen sein würden, in schutzzöllnerischen Kreisen Befürchtungen wegen des autonomen Zolltarifs erweckt.

In **Frankreich** dauert der Kampf zwischen Volksvertretung und Exekutivgewalt fort. Eine Erklärung Ferry's, des Berichterstatters des Budgetausschusses, daß die Budgetkommission nur einem parlamentarischen Ministerium die Steuern bewilligen würde, und die bei dem Finanzminister eingegangenen Berichte der Ober-Steuerbeamten, daß die Steuerverweigerung im Lande eine fast allgemeine sein werde, haben es dem Marschall klar gemacht, daß er nachgeben muß wenn er nicht verfassungswidrige Schritte wagen will. Gegenwärtig versuchte er nun durch Dufaure's und später Batbie's Vermittelung ein Ministerium zu Stande zu bringen, indeß scheint es, als ob man noch weit entfernt von einer Verständigung über die Grundlagen eines parlamentarischen Ministeriums sei. Der Marschall verlangte, die Ministerien des Auswärtigen, des Krieges und der Marine unabhängig von der politischen Stellung des übrigen Ministeriums besetzen zu dürfen und Sicherheit dafür, daß die von dem Ministerium des 16. Mai durch Maßregelungen und Neubestellungen hergestellte Verwaltungsmaschine unangetastet bliebe, — Bedingungen, denen sich ein parlamentarisches Ministerium nicht fügen kann. Nachdem der Versuch mit Dufaure mißlungen, wandte sich der Marschall an das rechte Zentrum und beschied Batbie zu sich. So schwanken denn die Aussichten für den Ausgleich, ohne jedoch bis jetzt zu begründeter Hoffnung für eine friedliche Lösung des Konfliktes Anhalt zu bieten.

Am 4. d. Mts. hielt der Führer der konservativen Partei in **England** der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote, in Bornemouth eine Rede, die sich eingehend über die Nothwendigkeit des Schweigens aussprach. Er sagte, die Frage: „Was würdet Ihr thun, falls dieser besondere Schritt gethan wird oder dieser Zwischenfall entsteht?" können wir nicht beantworten. Es würde nutzlos und unweise sein, uns verbindlich zu machen, oder selbst Meinungen über solche Fragen abzugeben. Sie würden die Kraft des Landes schwächen und uns Verlegenheiten bereiten, ja, der Regierung nicht allein, sondern was wichtiger ist, auf dem Lande, wenn Sie von uns verlangten, daß wir Erklärungen abgeben, od. das auf Einzelheiten über dasjenige einlassen sollten, was wir zu besprechen selber nicht für wünschenswerth halten. Es ist kein Wunsch für Geheimnißkrämerei vorhanden. Es könnte der Regierung nichts angenehmer sein, als in der Lage zu sein, vor das Land und Parlament hinzutreten und über jeden Punkt und Gegenstand frei von der Leber weg zu sprechen, aber wir haben Pflichten zu erfüllen. Wir wissen, daß wir nicht zu unseren Landsleuten sprechen können, ohne zu der ganzen Welt zu sprechen. Wir kennen die Mißverständnisse, die ein unbedachtsames Wort möglicherweise erzeugen dürfte. Während wir Ihnen also für Ihr Vertrauen danken, bitten wir auch, nicht in uns zu dringen, mehr zu sagen, als das, was unumgänglich nothwendig oder wünschenswerth ist." (Beifall)

Die **russische** Presse beginnt, noch immer etwas verfrüht, die Bedingungen des Friedens mit der Türkei zu formuliren. So schreibt „Golos": „Rußland muß sich auch selbst in den Stand setzen jede Verletzung des Friedens seitens der Türkei augenblicklich zu ahnden. Die willige autonome Freiheit der türkischen Christen muß zur natürlichen Folge eine Versetzung des Schwerpunktes der türkischen Herrschaft aus Europa nach Kleinasien haben. Daher bedarf Rußland gerade in Asien eine Stellung, welche seine gerechten Ansprüche zu sichern im Stande wäre. Zu diesem Zweck darf Rußland weder Ardahan noch Kars, diese beiden so wichtigen Festungen Transkaukasiens u. Armeniens, zurückgeben. Nicht genug: der Besitz von Kars wäre ohne Batum, welcher Hafen für die Festung unentbehrlich ist, undenkbar. Im Besitze beider obengenannten Festungen wird Rußland stets im Stande sein, mit der Türkei eine so ernste Sprache zu reden, daß dieselbe sich zehnmal zuvor bedenken dürfte, ehe sie die im Frieden festgesetzten Bedingungen verletzen würde. Kars und Batum sind der Schlüssel zur endgültigen Entscheidung der orientalischen Frage. In zweiter Reihe muß bei den Friedensverhandlungen die Frage betreffs des Bosporus und der Dardanellen entschieden werden. Die Beweisgründe, welchen wir hinsichtlich des Nutzens der freien Durchfahrt in's Schwarze Meer für die Kriegsfahrzeuge aller Staaten begegnet sind, überzeugen uns nicht ganz. Uns scheint, daß diese Freigebung des Schwarzen Meeres für die Kriegsmarine aller Mächte England ein neues Feld für seine Intriguen gegen uns geben wird. Diese Fernhaltung dieser Macht von der unmittelbaren Berührung mit unserm Gebiet am Schwarzen Meere, besonders aber mit unsern transkaukasischen Besitzungen, kann für uns nur ein Vortheil sein. Endlich ist es keine Frage, daß uns die Türkei, wenigstens theilweise, für die Opfer dieses Krieges entschädigen muß. Woher die Pforte auch das Geld für die Kriegskosten nehmen mag, sie müssen uns auf jeden Fall entschädigt werden. Hat sie die Mittel zur Führung des Krieges gefunden, so muß sie auch die Kriegskontribution zahlen, und wäre es eine Milliarde Rubel."

Auf dem **ostbulgarischen** Kriegsschauplatze haben die Türken einen Erfolg davongetragen. Der rechte Flügel der Armee des Großfürsten-Thronfolgers wurde aus den befestigten Positionen bei Marian und Elena vertrieben und zum Rückzuge in der Richtung nach Tirnowa gezwungen. Ueber diesen Kampf liegt zunächst nur ein offizieller Bericht Suleiman Paschas vor, während man sich russischerseits auf ein Petersburger Telegramm beschränkt, welches konstatirt, daß der amtliche Bericht noch erwartet wird. — In Konstantinopel verlautet, daß von Mehemed Ali und Suleiman wichtige Treffen geliefert worden sind. Die Resultate sind noch nicht bekannt, aber man glaubt sie seien günstig für die Türken. Die Thatsache, daß Mehemed Ali Pascha zur Offensive übergegangen ist, wird dort als ein gutes Zeichen betrachtet. — Nach dem zwei Drittel der Gesammtzahl von Deputirten, nämlich das von der Konstitution erheischte Minimum, in Konstantinopel angekommen, ist ein kaiserlicher Irade erlassen worden, welcher das Parlament für den 13. d. einberuft. Die Ceremonie der Eröffnung der Session wird im Palast stattfinden.

Der Krieg.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind neuere Nachrichten eingegangen. Nach Mittheilungen, welche der „P. C." aus Bukarest von gestern zugingen, soll in Folge der getroffenen Dispositionen die russische Stellung in Tirnowa nicht gefährdet sein. Nichtsdestoweniger haben die Meldungen über den glücklichen Vorstoß Suleiman Pascha's auf Elena in der rumänischen Hauptstadt, in welcher sich soeben die Kammern für das Verbleiben der rumänischen Armee auf dem bulgarischen Kriegsschauplatze ausgesprochen haben, einen sehr deprimirenden Eindruck hervorgebracht.

Wie „H. T. B." aus Petersburg, 8. d. meldet, haben die General Heymann und Fürst Mirski den Georgsorden zweiter Klasse erhalten. General Melikow ist mit dem Wladimir-Orden erster Klasse ausgezeichnet worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember. Haus der Abgeordneten. 31. Abendsitzung, Abends 7½ Uhr.

Am Ministertisch: Finanzminister Camphausen und mehrere Regierungskommissare.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 7½ Uhr und das Haus setzt sofort die Berathung des Cap. 5. der dauernden Ausgaben bei den direkten Steuern fort. Nach kurzer Bemerkung des Abg. Berger wegen der Cataster-Controleure wird Tit. 2. (Verwaltung des Grund- und Gebäudesteuer-Catasters) angenommen. Bei Tit. 3. (Kassenverwaltung) beklagt Abg. Osterrath, daß in den westlichen Provinzen nicht ebenso wie in den östlichen Provinzen die Gemeinden mit der Erhebung der Steuern betraut werden. — Reg. Com. Geh. Rth. Maroth rechtfertigt die Einrichtung in den westlichen Provinzen, wonach die Steuern von besonders hierzu bestellten Steuer-Empfängern eingezogen werden mit der dichteren Bevölkerung jener Landestheile. Die bestehende Einrichtung wieder aufzuheben, liege augenblicklich gar keine Veranlassung vor.

Der Tit. 3. und die folgenden Titel werden genehmigt. Be Tit. 14. (Veranlagung der Klassensteuer) weist Abg. Magdzynski auf das Verfahren der Distrikts-Commissarien in Posen hin, die ohne Rücksicht auf die Beschlüsse der Einschätzungskommissionen das Einkommen sämmtlicher Arbeiter auf 420 ℳ festsetzen, während nach den genauesten Berechnungen dasselbe in den meisten Fällen nur 320 ℳ beträgt. Dadurch gehen diese armen Familien der Wohlthat des Gesetzes verlustig. — Der Reg. Com. Geh. Rth. Maroth nimmt die Verwaltung in Schutz gegen den Vorwurf, daß derartige Reklamationen nicht berücksicht wurden. Alle beim Finanzministerium eingehenden Recursgesuche würden genau geprüft, und nach den sich daraus ergebenden Ermittelungen werde nach den gesetzlichen Bestimmungen entschieden. Ergebe sich aber aus den Unterlagen, daß die Steuerveranlagung richtigt erfolgt sei, dann könne es nur bei den bestehenden Einrichtungen bewenden. — An der Diskussion über diese Angelegenheit betheiligen sich noch die Abgg. Quadt, Kantak, und Hundt v. Hafften. Dann wird die Diskussion geschlossen und die Position genehmigt. Ebenso werden die übrigen Positionen der directen Steuern genehmigt.

Verlassen.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Er las den Brief, den er in größter Erregung geschrieben, nicht wieder durch — er wollte nicht wissen, was er geschrieben — sondern siegelte ihn und adressirte ihn an Lindsay's Club. Er wußte, daß er so früher oder später in seine Hände kommen mußte.

In London erregte die Krankheit Lord Temple's allgemeine Theilnahme; nur Mrs. Kernot nahm die Nachricht kühl auf. Sie wußte, daß ihre Erzählung die Ursache der Krankheit war und that es ihr auch nicht leid, daß dieselbe einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, so war sie darüber doch auch nicht erfreut; denn das hatte sie nicht beabsichtigt. Es war nicht unmöglich, daß Alice, obwohl sie im Ausland sich aufhielt, von dem Zustande ihres Gatten hörte und auf jede Gefahr hin zu ihm zurückkehrte.

„Ich würde mich sicherer vor ihr fühlen, wenn ich Lady Harding bin," sagte sie in ihren Betrachtungen; „es liegt eine große Sicherheit in einer hohen Stellung.

Baronet Harding hatte nach seiner Standeserhebung nichts Eiligeres zu thun, als sich ein stattliches Haus in dem vornehmsten Stadttheile zu miethen und es entsprechend ausstatten zu lassen; nur fehlte es ihm an Geld, um sich auch noch mit einem betreßten Diener umgeben und eine eigene Eqiupage halten zu können. Er speculirte daher auf eine reiche Heirath, zu der ihm sein Titel verhelfen sollte.

Mrs. Kernot war er müde. Er konnte jetzt eine ganz andere Parthie machen. Freilich wußte er, daß Mrs. Kernot sich nicht so leicht abweisen ließ, aber es mußte geschehen, wenn es auch nicht ohne heftige Scenen abgehen würde.

Mrs. Kernot ging sogleich nach ihrer Ankunft in London nach seinem Hause. Es war noch früh und sie fand ihn gerade bei'm ersten Frühstück.

„Ah, Laura!" rief er in anscheinend freudiger Ueberraschung. „Ich dachte, Du wärest in Lincolnshire!"

„Ich war dort, aber bin es jetzt nicht mehr wie Du siehst, mein lieber Reginald," antwortete Mrs. Kernot mit ihrem süßesten Lächeln.

„Was führte Dich hierher?"

„Die Besorgniß um Dich. Ich wußte, daß Du in Deiner neuen Stellung nicht länger ohne mich sein kannst, obwohl Du in Deinem Briefe aus Zartgefühl nichts davon erwähntest. Was für ein prächtiges Haus! und wie geschmackvoll ausgestattet! Ist das Alles nach Deinen Anordnungen geschehen?"

„Gewiß, Laura!"

„Ich fühle mich aber doch ein wenig verletzt, daß Du mich nicht zu Rathe gezogen hast. Wo sind meine Zimmer?"

„Deine Zimmer! O — nun —"

Er konnte vor Verlegenheit nicht weitersprechen.

„Ja, meine Zimmer! Ich hoffe, daß Du sie ebenso geschmackvoll und comfortabel eingerichtet hast, wie die Deinigen."

Sie nahm Hut und Mantel ab und warf Beides auf einen Stuhl, worauf sie sich dem neuen Baronet gegenübesetzte.

„Wirklich, Laura — Du wolltest Dich im Ernst mit mir compromittiren. Die Welt würde darüber sprechen."

„Nicht länger als eine Woche, vor deren Ablauf ich Deein Gattin bin."

Harding hustete verlegen: Die erste Scene kam, und zwar so schnell, daß er nicht vorbereitet war; aber er fühlte, daß er nicht nachgeben durfte. Er mußte auf alle Fälle mit Mrs. Kernot abbrechen.

„Meine liebe Laura," sagte er, „daß ist einfach absurd. Du bist noch so jung und kannst sehr leicht eine weit bessere —"

Mrs. Kernot ließ ihn nicht weiter sprechen. Sie sprang auf, und ihre Augen blitzten, als sie mit gehobener Stimme rief:

„Ich kenne dich, Reginald; ich weiß, wohin Du strebst! Ich bin seit zwanzig Jahren Deine Sklavin gewesen, habe mich erniedrigt um Deinetwegen, habe geheuchelt und gelogen, und das Alles für Dich — und nun willst Du mich verstoßen."

„Sei vernünftig, Laura."

„Du mußt mich heirathen," fuhr sie mit einer Bestimmtheit fort, die ihn zittern machte. „Verschmähe mich, wenn Du es wagst, und ich will Dein Leben so verbittern, Dich so mit Schmach und Schande überhäufen, daß Du nicht weißt, wo Du Dich verbergen sollst!"

„Dein Benehmen giebt wenig Hoffnung auf häuslichen Frieden, wenn ich auch geneigt wäre, Dich zu heirathen."

„Ich bin ein verzweifelndes Weib, kämpfend für meine Rechte, durch Heuchelei und Lüge erworbenen Rechte. Gieb mir eine Antwort, Reginald. Ich will es. Wähle zwischen einer ewigen tödtlichen Feindschaft oder —"

„Was sollen diese Vorwürfe, diese Drohungen?" begann Harding zögernd.

Es folgt der Etat der indirecten Steuern zu dem Cap. 5 der Einnahmen, Reichssteuern, dessen ersten fünf Titel ohne Debatte genehmigt werden und bei Tit. 6 Brausteuer und Uebergangsabgaben vom Bier nimmt der Abg. Röhtel das Wort um auf die Uebelstände zu verweisen, welche dadurch entstanden sind, daß die Behörde den medicinischen Malzextract, welcher nur im Wege der Pharmacie hergestellt werde, mit der Malzsteuer belege. Er habe die Angelegenheit im gerichtlichen Wege verfolgt und habe ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes erstritten, nach welchem dieser Malzextract keine Brausteuer zu entrichten habe. Trotzdem dieses Erkenntniß bereits seit 4 Wochen in seinen Händen sei, würde diese Steuer doch immer noch von der Steuerbehörde erhoben. Er bitte den Finanzminister hier helfend einzutreten.

Reg.-Com. v. Pommer Esche. Er habe von diesem Erkenntniß des Obertribunals privatim wohl gehört, offiziell sei der Finanzverwaltung davon noch nichts bekannt geworden. Wenn dies geschehe, werde die preußische Regierung sofort einen dahin gehenden Antrag beim Bundesrath stellen. Der Finanzminister Camphausen verweist darauf, daß diese Steuer eine Reichs- und keine preußische Staatssteuer ist und verspricht nochmals Verwendung bei der Reichsregierung. — Die Position wird genehmigt. —

Bei Tit. 10 bittet Abg. Wagener (Stargard) um möglichst baldige Beseitigung der Brücken- pp. Gefälle. — Dann werden die übrigen Positionen der Einnahmen genehmigt. Bei der Position der Provinzial-Steuer-Directoren der Ausgaben bittet Abg. Schlüter um Aufhebung des bisherigen Usus, daß die Brückenzölle für die Rheinbrücken, welche jetzt Eigenthum der Provinzen seien, durch die Steuerbehörden resp. Provinzialsteuerdirectoren erhoben werde. Diese Einnahmen müßten den Provinzen überwiesen werden.

Reg.-Com. v. Pommer Esche verspricht diese Angelegenheit zu untersuchen. Abg. v. Schorlemer-Alst ist mit dieser Erklärung nicht zufrieden gestellt, die Regierung müsse auch Abhülfe versprechen. — Finanzminister. Die Etatsberathung sei doch zu wichtig, als daß man einer jeden Klage auch um ohne Weiteres Abhülfe versprechen könne; wenn die Regierung verspreche, daß die Angelegenheit untersucht werden solle, so müsse das genügen. — Hiermit ist diese Angelegenheit erledigt und es werden die übrigen Positionen des Etats ohne weitere Diskussion genehmigt.

Es folgt der Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung. Bei Cap. 1 Einnahme werden die Tit. 1. bis 9 ohne Debatte genehmigt. — Bei Tit. 10 liegt der Antrag der Abgg. Frhr. v. d Goltz u v. Rauchhaupt vor: „Die Staatsregierung aufzufordern, den im § 18 des Dotationsgesetzes aufgeführten Provinzialverbänden beziehungsweise Communalverbänden und Stadtkreisen Diejenigen Beträge zu überweisen, welche aus den nach dem Erlaß des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 vorgenommenen Veräußerungen von Chausseewärter- und Einnahmehäusern, sofern solche Zubehörungen der in Art. 1. § 18 leg. cit. den Provinzial- „beziehungsweise Communalverbänden überwiesenen Staatschausseen u. chaussirten Straßen bildeten, der Staatskasse zugeflossen sind oder nach den abgeschlossenen Veräußerungsverträgen noch zufließen werden.

Abg. v. d. Goltz befürwortet diesen Antrag unter Hinweis auf verschiedene Fälle in den verschiedensten Pronvinzen, in denen die Regierung den Verlauf von Chausseehäusern pp. veranlaßt habe, ohne den Erlös an die betreffenden Provinzen abzuführen.

Reg. Com. v. Goßler erklärt, daß die Staatsregierung nur diejenigen Erlöse von derartigen Chausseeeinehmer-Häusern zur Staatskasse abzuführen habe, welche nach dem 1. Januar 1876 zum Verkauf gelangt seien. — Nach kurzer Debatte wird der Antrag v. d. Goltz an die Budgetkommission verwiesen. — Die Position und die weiteren Positionen der Einnahmen, ebenso die Positionen bis Tit. 1. des Cap. 60 Zuschuß zur allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt zu Berlin. Hier nimmt Abg. Schmidt (Sagan) das Wort, um auf die Nothwendigkeit einer Umänderung der Organisation der Wittwenverpflegungsanstalt hinzuweisen. Er behält sich eventuelle Anträge vor. Diese Position und die folgenden werden genehmigt

Bei Cap 162 Tit. 8 Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont 310000 ℳ hat Abg. v. Buchen den Antrag gestellt, diese Position so lange von der Berathung auszuschließen, bis über eine Erneuerung des Accessionsvertrages auf Grund einer Vorlage des betreffenden Vertrages Beschluß gefaßt sein wird. Er bittet diesen Antrag der Budgetkommission zu überweisen. Der Regierungscommissar erklärt, daß der Vertrag dem Abschluß nahe sein in nächster Woche dem Hause vorgelegt werde. — Das Haus überweist den Antrag der Budgetkommission. Die übrigen Titel des Etats werden ohne Debatte genehmigt.

Schluß der Sitzung 11 Uhr. Nächste Sitzung, Montag 11 Uhr. Tagesordnung, Fortsetzung der Etatsberathung und zwar des Restes der Ausgaben des Ministeriums des Innern, ferner Bericht der Budgetkommission über den Etat und das Anleihegesetz u. s. w.

△ Der Kommunal-Landtag der Kurmark wird noch im Laufe dieses Jahres zu einer außerordentlichen Session zusammen berufen und am 18. dieses Monats im Ständehause zu Berlin eröffnet werden.

△ Wie die „Post mittheilt, wird Minister Graf Eulenburg vermuthlich schon am 10., nach der Schweiz abreisen.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 9. Dezember. Die von Batbie zusammenberufenen Mitglieder der konstitutionellen Gruppe im Senate vereinigten sich gestern zu zwei Fraktions-Sitzungen. In der zweiten Zusammenkunft wurde trotz der Rede Bochers, welcher erklärte, daß jede Möglichkeit einer ehrenvollen Verständigung zwischem dem Marschall nicht ausgeschlossen wäre, um so mehr, als die Auflösung der Kammer, sowie der Rücktritt des Marschall-Präsidenten zwei gleich fatale Eventualitäten wären, von der konstitutionellen Gruppe mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, unter gewissen Reserven die Zustimmung zur Kammerauflösung zu geben. Man glaubt, daß die Regierung nur noch den bestimmten Beschluß der Kammer, betreffend die Verweigerung des Budgets, abwarten wird, um alsdann vom Senate die Auflösung der Kammer zu verlangen. Die Nachricht von einem letzten Versuche, mit der Linken ein Arrangement zu treffen, wird indessen hier nicht für ganz unmöglich gehalten.

Italien. Rom, 9. Dezember. Der Zustand des Papstes hat sich verschlimmert. Das Parlament wird die Sitzung suspendiren, falls die Todesnachricht eintrifft. — Einem Gerücht zufolge soll Italien den Wunsch ausgesprochen haben, Deutschland zum Schiedsrichter in seinem Streite mit der Türkei zu wählen.

Rumänien. Bukarest, 8. Dezember. In dem Adreßentwurf des Senats zur Beantwortung der Thronrede wird betont, daß der Uebergang der rumänischen Truppen über die Donau durch Klugheit und Vorsicht geboten gewesen sei und daß Rumänien vor der Anerkennung seiner Unabhängigkeit und seiner Rechte die Waffen nicht niederlegen dürfe. Der Adreßentwurf dürfte vom Senat angenommen werden, da die Opposition die Entschließung gefaßt hat, sich für den Augenblick jeder regierungsfeindlichen Kundgebung zu enthalten.

Provinzielles.

‡ Marienwerder, 9. Dezember. Wie uns von dem Vorstand des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder mitgetheilt wird, findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung desselben Montag, den 17. Dezember Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr im Casino daselbst statt.

Tagesordnung: 1) Vortrag: Die sogenannten Auflandungen und Bodenerhöhungen; 2) Verwaltungsbericht; 3) Rechnungslegung; 4) Besprechung der Vereinsangelegenheiten; 5) Vorstandswahl. Der Sitzung soll sich ein gemeinsames Abendessen im Casino anschließen, zu welchem sowohl der Vorstand wie die die Oekonomie des Cassinos (per Adr. Frau Loth) die schriftlichen Anmeldungen der verehrlichen auswärtigen Mitglieder entgegennimmt. Das II. Heft der VereinsZeitschrift wird im Laufe dieses Monats fertig gestellt werden, da unvorhergesehene Hindernisse die Beendigung bisher verzögerten. In Folge der durch den Beitritt von 112 neuen Mitgliedern (seit dem 15. Sept. 1876. wo der Verein 314 Mitglieder zählte) vermehrten Mittel konnte das II. Heft noch weit reichlicher ausgestattet werden, wie das erste. Das II. Heft enthält: I. Beitr. zur Geschichte von Märk. Friedland und des Geschlechts v. Blankenburg. II Das Kirchspiel Brotzen; Beitr. zur Gesch. des Templer- und Johanniterordens in Westpreußen. III. Der sog. Potrimpos in Christburg und die Bartensteiner Steine. 4 Die Steindenkmale der Vorzeit. 5. Eine deutsche Uebersetzung der Satire Iulius exclusus, nach einer archivalischen Handschrift des Burggrafen Cristoph zu Dohna. 6. Fund einer antiken Bronceglocke zu Gr Wattkowitz. 7. Kleinere Miltheilungen. 8. Vereins-Nachrichten. Beigegeben sind dem II. Hefte 2 Karten, 14 Tafeln und das lithophotographische Portrait Papst Julius II.

— Nach den Uebersichten über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke behufs Aufsuchung nutzbarer Mineralien und zur Untersuchung der unter dem Diluvium (aufgeschwemmtes Land) der norddeutschen Tiefebenen auftretenden Gebirgsbildungen, sind in der Provinz Preußen im Jahre 1876 folgende Tiefbohrungen ausgeführt worden: 1. Das Bohrloch bei Thierenberg im Sammlande, welches über die Stellung der Bernsteinformation zu den Kreide- und Juraschichten noch weitere Auskunft geben sollte, ist im Laufe des Jahres 1876 bis zu einer Tiefe von 184 m. niedergebracht worden und hat man damit die oberen Abtheilungen der Kreideformation erreicht. Der Bohrbetrieb ist sodann einstweilen eingestellt worden. 2) Durch das Bohrloch bei Purmallen in der Gegend von Memel sollten die jenseits der russischen Grenze auftretenden sedimentären Schichten (der devonischen und permischen Formation) auch diesseits unter der Ueberdeckung des Diulviums weiter verfolgt werden. Das Bohrloch erreichte im Jahre 1876 eine Tiefe von 190 m. Im Laufe dieses Jahres (1877) wurde dasselbe noch bis auf 289 04 m. abgeteuft, in welcher Tiefe das Gebirge mit Sicherheit als Devon konstatir werden konnte, in Folge dessen die Bohrarbeit eingestellt wurde. Ueber dem Devon wurden nur Zechstein- und jurassische, nicht aber die Schichten der Steinkohlenformation vorgefunden. Aus den Zechsteinschichten entsprang eine starke artesische Quelle.

††† Danzig, 9. Dezember. (O. Corr.) Die hiesige Königl. Regierung ist kürzlich durch ein gemeinsames Schreiben der betr. Herren Ressortminister angewiesen worden, bis zur Fertigstellung des neuen großen Regierungs-Gebäudes in der Vorstadt Neugarten (welche Fertigstellung wohl noch in weitem Felde liegt,) die erforderlichen Localitäten für das hierzu zu etablirende Consistorium und Provinzial-Schul- und Medizinal-Collegium für Westpreußen auf Langgarten, in möglichster Nähe des jetzigen Regierungs-Gebäudes — welches nach Vollendung des neuen dem Provinzial-Steuer-Direktorate überlassen werden wird — miethsweise zu beschaffen. — Der Pächter des zweitgrößten Vergnügungs-Locales unserer Stadt, des „Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses," Hr. Diester, hat vor ein paar Tagen das im Kreise Berent belegene Rittergut Strippau, von ca. 2900 Morgen Flächenraum, und zwar für den Preis von 405,000 ℳ, käuflich erworben. Während nun so ein hiesiger Gastwirth zum Rittergutsbesitzer avancirt, hat genau zur selbigen Zeit ein anderer fallirt: A. Korb, der Besitzer des seinen Namen führenden eleganten Hotels am Holzmarkte. Wie man hört, soll das Grundstück mit Hypotheken überlastet sein, trotz dieser aber noch eine Menge ungedeckter Forderungen, zumeist von Lieferanten vorhanden, und ein beträchtlicher Ausfall zu erwarten sein. Der gerichtliche Concurs ist eröffnet, das Geschäft aber unter Sequestration weitergeführt. — Zum Heile für zahlreiche, sonst brodlose Arbeiter, herrscht gegenwärtig, unter Begünstigung des andauernd ungewöhnlich milden Wetters, auf der hiesigen kaiserlichen Marine-Werft eine sehr rege Thätigkeit. Es sind nämlich auf derselben gleichzeitig im Bau begriffen: eine eiserne Corvette, als Ersatz für die, demnächst aus der Reihe der „Schlachtschiffe" ausscheidende Glattdeck-Corvette „Hertha;" ein Kanonenboot I. Klasse, als Ersatz für den gleichfalls zum Ausscheiden bestimmten „Tieger", und 4 Tonnenleger für den Jahdebusen. Es fehlt somit hier durchaus nicht an Arbeit; dafür ist es aber leider zur Zeit um so stiller auf unseren Privatwerften. — Da der Versuch, im Kreise Neustadt 4 neue polnische landwirthschaftliche Vereine in's Leben zu rufen, so kläglich gescheitert ist, so hat man jetzt im Kreise Carthaus, wo Seitens verschiedener ultramontan gesinnter Herren ein Gleiches beabsichtigt wurde, von diesem Vorhaben Abstand genommen, sich also klüglich die Blamage des Fiasco noch rechtzeitig erspart.

— Bei der am 7. Dezember stattgehabten Comité Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 581 Gesuche eingegangen, von welchen 26 abgelehnt und 555 genehmigt sind. Zur Austheilung an die Armen pro Dezember kommen folgende Gaben: 2300 Brode, 150 Pfd. Kaffee, 1528 Pfd Mehl, 16 Hemden, 3 Kleider, 12 Unterröcke, 3 Jacken, 5 Paar Hosen, 7 Paar Strümpfe, 9 Paar Schuhe, 25 Paar Holzpantoffel, 2 Strohsäcke, 1 Bettbezug. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich auf 1125 ℳ 70 ₰.

Schöneck, 9. Dezember. Bezüglich des projectirten Baues einer Secundärbahn von Stolp über Bütow, Berent und Schöneck schreibt man von hier dem „W. V.", daß die Regierung nicht Dirschau, sondern Hoch-Stüblau als Auslaufspunkt dieser Bahnstrecke ausersehen und in Folge dessen bereits die Bodenbeschaffenheit der fraglichen Durchgangslinie über Berent nach Hoch-Stüblau hat untersuchen und feststellen lassen. Somit wäre unsere Hoffnung einer leichteren und bequemeren Communication mit Danzig und anderen größeren Städten ebenso schnell wieder verschwunden, als sie aufgetaucht war. Wahrscheinlich spielt bei dieser Frage der Kostenpunkt eine wichtige Rolle, denn die Strecke von Berent nach Hoch-Stüblau ist kürzer, als die von Berent nach Dirschau, u. die Bodengestaltung des ersten Terrains scheint für die Legung von Eisenbahnschienen wohl günstiger als die der letzten zu sein.

÷ Inowraclaw, 9. Dezember. (Orig. Corr.) In einer am 6. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des hiesigen Bürgervereins fand u. A. eine wiederholte Besprechung der Wasserfrage statt. Es wurde ferner der gegenwärtige Stand der Netzeregulirungs-Angelegenheit eingehend beleuchtet und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der warmen Unterstützung diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause ein Scheitern dieses Projekts in seinem ganzen Umfange dieses Jahr bis zum Goplo-See nicht zu fürchten sei. Zur Besprechung gelangte ferner der Einfluß, den die Verlegung der Garnison auf die hiesigen Verhältnisse ausüben wird, sowie ferner die Angelegenheit der Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr — Am 3. d. Mts. entstand in der Wohnung des Posthalters Milde ein Feuer, durch welches für ca. 800 ℳ Kleidungsstücke vernichtet wurden. — Das Meyer'sche Haus in der Nicolaistraße, in welchem sich z. Z. die höhere Töchterschule befindet, ist in den Besitz des Kaufmanns Carl Wituski übergegangen. — Am 3. d. Mts. wurde dem Bahnhofs-Restaurateur Rehfeld auf dem hiesigen Bahnhofe eine Partie Betten gestohlen welche man später in einem Getreideschober bei Mimowola versteckt vorfand. — Auf dem Bahnhof wurden ferner einem Beamten 4 Gänse gestohlen, die, wie die Blutspuren bewiesen, gleich auf der Stelle geschlachtet worden waren. — Vor einigen Tagen wurden durch den Fleischbeschauer Kliche jun. in dem Fleische eines in einem Nabarorte geschlachteten Schweines Trichinen entdeckt. Das Fleisch mußte sofort vergraben werden.

Tirschtiegel, 9 December. In der vorigen Woche wurde dem hiesigen kathol. Lehrer B. von Schulkindern angezeigt, daß der 13jährige Schüler Sch. Cigarren rauche, Semmel, Zwieback, Bonbons und andere Näschereien kaufe und verschenke und auch ein gut gefülltes Portemonnaie bei sich führe. Da der Knabe Sohn armer Eltern ist, schöpfte der Lehrer sofort Verdacht und vermuthete sogleich, daß hier ein Diebstahl vorliegen müsse. Auf die Frage des Lehrers, wer von dem Sch. Geschenke empfangen habe, meldeten sich etwa 20 Schüler. Bei der sofort vorgenommenen Leibesrevision wurden bei dem Knaben noch 11 Mk. Geld gefunden, welches er von seiner Mutter erhalten haben wollte. Ehe die Mutter jedoch herbeigerufen werden konnte, simulirte Sch. Uebelkeit und erhielt die Erlaubniß auf den Hof gehen zu dürfen. Hier angekommen entlief er sofort nach dem Walde, kehrte jedoch noch einmal nach Hause zurück, bestahl die Mutter auf's neue und fuhr darauf nach Berlin zu dem Schwiegersohn seines Stiefvaters, einem Korbmacher. Diesem erzählte er, daß er bereits eingesegnet sei und Korbmachen zu lernen beabsichtige. Ehe der Korbmacher, welcher ihn wirklich als Lehrling annehmen wollte, sich jedoch mit den Eltern des Knaben über die Lehrzeit ꝛc. brieflich unterrichten konnte, verschwand derselbe am 1. d. Mts. aus der Wohnung des ersteren und mit ihm 160 Mk. baar Geld. In Folge gemachter Anzeige wurde der Knabe Sch. am Sonntage auch hier gesucht, schließlich aber noch in Berlin ergriffen und verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde fehlten bereits gegen 40 Mk. Wie sich herausstellt, hat der Knabe im vorigen Sommer, wo er auf einem benachbarten Dorfe als Hirte diente, schon mehrfach gestohlen. Da der Knabe noch schulpflichtig ist, hat der betreffende Lehrer die hiesige

---

Er wollte noch einen Versuch machen, die Ketten zu sprengen, die sie um ihn gelegt hatte.

Mrs. Kernot aber ließ ihn nicht weiter sprechen, sondern unterbrach ihn.

„Noch in dieser Minute verlange ich eine Entscheidung. Deine Vergangenheit," sie betonte diese beiden Worte sehr nachdrücklich, „ist meine beste Bundesgenossin."

Harding erbebte.

„Nicht weiter!" rief er. „Du wirst hier bleiben."

„Und Du wirst schon heute die ersten Schritte zu unserer Verheirathung thun?"

„Ja; aber bedenke, daß ich dadurch arm bleibe."

„Das wirst Du nicht, denn sobald ich Lady Harding bin, lege ich sechstausend Pfund in Deine Hände."

Diese Geldsumme imponirte ihm. Er reichte ihr die Hand und schloß sie dann in seine Arme.

26. Kapitel.

Interessante Neuigkeiten.

Nachdem Mr. Lindsay und Lady Temple einige Zeit von Ort zu Ort gereist waren, hatten sie sich entschlossen, in einer abgelegenen kl. Stadt der Normandie zu bleiben, bis die Angelegenheiten der Letzteren in der Heimath geregelt sein würden. Hier hatten sie nicht zu fürchten, von englischen Touristen aufgefunden und erkannt zu werden; und in weiter Umgegend hielten sich keine englischen Familien auf.

So lange sie sich auf der Reise befanden, hatte die beständige Aufregung, die Abwechselung und ihr persönlicher Muth Alice aufrecht erhalten, nun aber, als sie sich verurtheilt sah zu einem langweiligen Stilleben in einem Städtchen, welches keinerlei Zerstreuung, nicht einmal die Annehmlichkeit anmuthiger Spazierwege und malerischer Scenerie bot, als in ungewohntem Nichtsthun träge die Zeit dahinschlich, da erschlaffte ihr Muth, da begann sie ernster und schwermüthiger zu werden, und mächtig wuchs in ihr die Sehnsucht nach der Heimath, nach ihrem Gatten und nach ihrem Kinde.

Reynold Lindsay bemerkte diese Veränderung an ihr mit schwerem Herzen. Er sah ein, daß er etwas thun müsse, um sie ihrer Schwermuth, die einen bedenklichen Grad anzunehmen drohte, zu entreißen. Seine bisherigen Bemühungen sie aufzuheitern, waren fruchtlos geblieben.

Eines Abends saß Alice am Fenster ihres Zimmers, scheinbar in den Anblick der untergehenden Sonne verloren, deren letzte Strahlen ihr bleiches Antlitz mit einem röthlich glühenden Schein übergoß; aber sie sah nicht das allmählige Verschwinden und letzte Auflammen des Feuerballes, das goldige Glühen des westlichen Horizonts, von dem leichte, gold- und purpurgeänderte Silberwölkchen langsam emporstiegen; sie beachtete nicht die Schwalben, die, während andere Vögel schon ihr Ruheplätzchen aufgesucht hatten, noch pfeilschnell die Lüfte durchkreuzten und tödliches Verderben bringend durch einen in der Nähe des Fensters sich ansammelnden und mit unglaublicher Schnelligkeit immer größere Dimensionen annehmenden Mückenschwarm fuhren. Ihre trüben Augen blickten hinaus in die Ferne, ohne auf das zwar täglich wiederkehrende, aber doch stets wunderbar schöne Schauspiel der Natur zu achten — ihre Gedanken weilten — in der Heimath — bei ihrem Gatten, bei ihrem Kinde.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeibehörde um zwangweise Gestellung des Sch. zum Besuch des Schulunterrichts ersucht und die Polizeibehörde das Schreiben des Lehrers an das Polizei-Präsidium in Berlin zur weiteren Veranlassung abgegeben.

Posen, den 9. Dezember. Der polnische Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handwerker in Posen hielt vor einigen Tagen eine Generalversamlung ab. Dieser Verein zählt 149 Mitglieder, von denen 118 die höheren Beiträge mit wöchentlich 25 ₰., 31 mit dem niedrigen Beitrage von 13 ₰. wöchentlich zahlen. Die Ersteren erhalten im Falle des Bedürfnisses eine Unterstützung von 9 Mk, die Letzteren 4 Mk 50 ₰. wöchentlich. Die Einnahme der Krankenkasse des Vereins betrug im verflossenen Jahre 1145,77 Mk, die Ausgaben 961,97 Mk, so daß ein Bestand von 183,98 Mk geblieben ist. Die diesjährigen Einnahmen haben sich im Verhältnisse zu denen der ersten 5 Jahre um 150 Mk gesteigert, die Ausgaben aber um 270 Mk verringert. Die Invalidenkasse des Vereins besitzt ein Kapital von 1760,39 Mk. — Die bedrohliche Vermehrung des großen Kiefernspinners Phalaena bombyx pini (Gastropacha Ochs. pini), in den letzten Jahren hat die Königliche Regierung Abtheilung des Innern in Posen veranlaßt, eine Abhandlung über die Schädlichkeit, die Lebensweise und die zweckmäßigsten Vertilgungsmaßregeln dieses den Kiefernforsten verderblichsten Insectes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Die bezügliche Bekanntmachung ist im Amtsblatt pro 1877 Nr. 48, Seite 353 enthalten.

Locales.

Thorn, 10. December 1877.

— **Der Anfang des Gottesdienstes**, namentlich an den Nachmittagen, war von der am 7. November hier zusammengetretenen Kreissynode als zweckentsprechender auf eine spätere Stunde zu verlegen bezeichnet worden. In Folge dessen hat der Kirchenrath der altstädtischen evangelischen Gemeide beschlossen, die öffentlichen Andachten an den Sonn- und Feiertagen Vormittags erst um 9½ Uhr beginnen zu lassen, für die Nachmittage aber die Abendstunde um 6 Uhr zu bestimmen; vorläufig versuchsweise vom ersten Weihnachtsfeiertage an bis zum 1. Mai k. J. — Man hofft dadurch denjenigen Kreisen der Gemeinde, die Vermittags durchaus abgehalten werden, den Besuch der Nachmittagspredigt zu erleichtern. Anträge bei der Behörde, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe der gedachten kirchlichen Aenderung entsprechend abzuändern, werden vorbehalten, bis die erhoffte und erbetene Zustimmung der beiden anderen Gemeinden erfolgt sein wird. Vielleicht wird es sich dann von selbst empfehlen, die Geschäfte von 6 Uhr ab für den Sonn- und Festtagabend ganz zu schließen.

— **Der kaufmännische Verein** gab vorgestern im Saale des Artushofes seine diesjährige musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung. Redakteur Bley gab eine kurze landschaftliche Skizze aus dem amerikanischen Westen, und es wurden dann einige Lieder von Schubert und Kücken für Tenor, resp. Baryton vorgetragen, mit welchen sich die Vortragenden lebhaften Beifall erwarben. Nicht minder beifällig aufgenommen wurde Beethovens 5. Sonate für Clavier und Violoncello, sowie Schumanns Rondo brillante für zwei Claviere. Der Verein darf sich zu so vielen tüchtigen musicalischen Kräften in der That Glück wünschen.

Nach Beendignng des unterhaltenden Theiles wurde ein Tanzkränzchen arrangirt, welches stärkere Betheiligung fand, als dies sonst bei den Vergnügungsabenden des Vereins der Fall ist, und die Gesellschaft bis früh am Morgen beisammen hielt.

— **Die Angelegenheit der straßburger jüdischen Geschworenen** hat in weitesten Kreisen Aufmerksamkeit erregt. So bespricht „Jewish Chronicle," ein in London erscheinendes Journal, die Sache in sehr ruhiger aber für uns sehr bitterer Weise. Nach Darlegung der Sachlage sagt das englische Blatt: „Und alles dies in dem Lande der Schullehrer, dem Sitze und Centrum der europäischen Intelligenz. Wenn solche Nichtachtung des religiösen Gewissens der Ausfluß der vielgerühmten preußischen Cultur ist, dann flehen wir inbrünstig zum Himmel, daß Altengland für immer umnachtet bleiben möge; denn wir sind überzeugt, daß kein englischer Gerichtshof den Versöhnungstag für irgend eine Untersuchungssache (trial) angesetzt haben würde, wenn einige Juden davon berührt wurden; noch würde der Gerichtshof auf dem Erscheinen der Juden bestanden haben, hätte der Versöhnungstag ein solches Erscheinen verboten. Wenn aber den Gerichten eine so enge Competenz in der Berücksichtigung religiöser Freiheitsforderungen zusteht, als dies in Preußen der Fall zu sein scheint, wenn selbst ein Justizminister die verlangte Dispensation nicht gewähren kann, so ist es Sache der Gesetzgebung, dem Bürgen aller Freiheiten des Staatsbürgers, ein Gesetz zu erlassen, welches die Gerichtshöfe anweist, keinen jüdischen hohen Festtag für irgend ein Rechtsverfahren anzusetzen, in welchem Juden zu erscheinen hätten, gleichviel in welcher Eigenschaft." Soweit das englische Blatt. Zunächst wollen wir uns für die Complimente bedanken, die uns darin gemacht werden. Wir verargen es englischen Blättern nicht, einen Conflict in unseren Rechtsverhältnissen zu erörtern. Aber wir gestehen England am allerwenigsten das Recht zu, mit seiner Toleranz sich zu brüsten. Wenn unsere Gesetze dem Gericht, dem Apellhof und dem Minister keinen Spielraum nach dieser Seite hin lassen, so ist dieser Conflict von den betr. Decerenten darum nicht minder empfunden. Und die deutsche Presse, die Thorner Zeitung zum Beispiel, die doch wohl das dem „Jewish Chronicle" vorliegende Blatt ist, hat diesen Conflict deutlich und rückhaltslos ausgesprochen. Darin aber stimmen wir dem Verfasser bei, daß es Aufgabe der Gesetzgebung ist, diesen die Israeliten in ihrer Glaubensfreiheit beschränkenden Conflict zu beseitigen. Gebe Gott, daß es bald geschehe!

— **Im Stadttheater** wurde gestern Sardous neustes Lustspiel: „Dora" gegeben. Das Stück hat eine Realistik, die die Wirklichkeit bis zur Frechheit abschreibt. Dennoch möchten wir Sardou nach einer Seite hin in Schutz nehmen, nach welcher er wenig Anerkennung findet. Die zweideutigen Sardou'schen Charactere stehen bei näherer Betrachtung sämmtlich unter einem zwingenden Einfluße gebieterischer Nothwendigkeit, die ihr Fehlen nicht nur verzeihen, sondern sie selbst aufs höchste bemitleiden läßt. Alle die Vorwürfe, die ein Aesthetiker Sardou machen dürfte, fallen auf die Nichtswürdigkeiten der heutigen Gesellschaft zurück. Wer will sich berufen fühlen, auf eine dieser gequälten und gehetzten Frauen einen Stein zu werfen? Es ist aber ein entsetzlicher Pessimismus in dieser Sardou'schen Literatur. Und dieser wirkt um so vernichtender, als das Stück sich nicht als ein Nachtstück unseres Lebens insinuirt, sondern als leicht geschürzte heitere Dichtung. Aber unter den prächtigen exotischen Pflanzen des heiteren Nizza lauert sie, diese giftige pessimistische Schlange. Da ist eine „Gräfin Zicka", eine Spionin des Septennats. Sie ist so wenig eine Gräfin, als eine Ungarin. Sie wuchs als Kind in dem Londoner Verbrecherelend groß. Das einzige, was man sie lehrte, war Taschendiebstahl. Ihre Mutter starb in der Verkommenheit des Delirums. „Das einzige, was ich an jenem Abend empfand, war die Freude, daß ich keine Schläge bekam." So wuchs sie auf in den Lagerstätten des Lasters und in Gefängnissen. Zur Dirne geworden, wegen Diebstahls bestraft, wurde ihr die Freiheit geschenkt und eine ahnsehnliche Pension, wenn sie der Regierung ihre Dienste widmen wolle. So ward sie Spionin. Da findet sie in den Kreisen, in welche sie sich von Berufs wegen hineindrängt, den Mann, der im Stande wäre, sie zu dem zu machen, was sie trotz Allem zu sein so sehr verdient, aber hinter ihr gähnt der Abgrund ihrer Vergangenheit, die Polizeiacten über ihr entsetzliches Leben. Der Heißgeliebte wird ihr entrissen. Von einem Mädchen, welches nur der schwankende Zufall behütet hat, zu sein, was sie selbst ist, von Dora. Da kehrt sich ihre Liebe in Haß, den wilden Bruder der holden Schwester Liebe. Das wäre logisch, denn das Princip der Duldsamkeit ist nicht allgemein menschlich. Aber unlogisch ist der theils ausgesprochene, theils zwischen den Zeilen deutlich zu lesende Vorwurf gegen die Gesellschaft: Das ist Dein Werk, auf Dich die Verantwortung! Es ist die Logik des Pessimismus, die mit demselben Recht Shakespeare's Jago oder diesen Herrn Baron van der Kraff für kreuzbrave Kerle erklären könnte, nur daß ihr Naturell sie zwänge, das Gute zu hassen und das Böse zu thun. Herr Sardou ist ein Humanist. Aber er ist durch die Entartung der Pariser Gesellschaft zu unmännlicher Sentimentalität verweichlicht. Was ihm fehlt, das ist einer der ersten Grundsätze von der Freiheit des menschlischen Willens, die feste Erkenntniß von dem Ringen der Menschheit nach freier Selbstbestimmung.

Es ist ein blöder dummer Zufall, der Sardous Welt und seine jeder Selbstbestimmnng entbehrenden Menschen regiert. Das ist die Verwerflichkeit dieses französischen Pessimismus. Einen logischeren Vertreter hat das böse Princip in dem genannten Herrn van der Kraff. Der Herr Baron hat wenig vom Jago an sich, er thut das Böse nicht, weil er das Gute haßt. Er ist eine flache werthlose Creatur, zu unbedeutend, selbst um zu hassen. Ueber sein Thun und Lassen hat er sich nie andere Rechenschaft gegeben, als die seines Portemonnaies. Er ist blasirt bis in den letzten Winkel seiner kleinen Seele. Das sind die bösen Geister, mit denen die hülflosen beiden Frauen, die sehr bedenkliche, aber im Grunde anständige Marquise von Rio-Zarès u. ihre trotz ihrer schmutzigen Umgebung rein gebliebene Tochter Dora, zu kämpfen haben, um aus ihrem heillosen Abenteurerleben heraus festen Boden zu gewinnen. Natürlich gewinnen sie ihn. In der Lösung des Conflictes, wie in dessen Schürzung zeigt sich wieder der bühnengewandte Franzose. Wie er diese Aufgabe löst, wollen wir hier nicht erörtern, da es uns zu weit führen würde. Genug, die Arglist des Herrn van der Kraff wird zu Schanden, die reizende Zicka unschädlich gemacht und großmüthig pardonnirt, das Paradies auf Erden ist hergestellt, die Bösewichter kommen in die Hölle ihrer eigenen Qual und die Guten zur Belohnung in's Ehebett.

Die Darstellung war im Ganzen recht befriedigend. Namentlich hatte Frau Badewitz ihre Rolle sehr fein veranlagt und führte sie mit dankenswerther Consequenz und liebenswürdigem Humor durch. Das fremde Idiom, welches sie der Marchesa gab, war durchaus maßvoll und sympathisch berührend. Dora, ihre Tochter, fand in Fräulein Gutperl eine durchaus würdige Repräsentantin. Frl. Egger spielte die Zicka mit dramatischer Verve und Lebendigkeit. Eine sehr tüchtige Darstellung des spitzbübischen Roué van der Kraff gab Herr Fischer. Der Darsteller bewies sich auch in dieser Rolle wieder als denkender und fein beobachtender Künstler. In der Darstellung des André von Maurillac lernten wir Herrn Levinger, den wir neulich in der Rolle des Romeo sahen, als einen verständigen und seiner Mitel sich durchaus bewußten Schauspieler kennen. Er verstand es sehr der, Rolle jene nothwendige Gemüthstiefe zu geben, welche sie in der Exposition bedarf, und im Momente des Affectes war er einer Steigerung fähig, die der Scene mit Dora zum Beispiel ein dramatisches Leben verlieh, welches fast über den Rahmen der Sardou'schen Sittenkomödie hinausging. Wir dürften der Direction und uns entschieden zu einem Engagement dieser jungen und talentirten Kraft Glück wünschen.

Das Stück fand lebhafte Aufnahme. Doch wäre es vielleicht nicht unzweckmäßig, die ersten beiden Acte noch ein wenig zu kürzen, da der Zuschauer zu lange in Anspruch genommen wird. Eine Wiederholung wird ohne Frage ein noch volleres Haus, als gestern finden. Für einen Jeden, der sich von dem Pessimismus der Sardou'schen Sittenkomödie nicht bestechen und von der geschickten bühnenfähigen Mache des Stückes nicht darüber hinwegtäuschen läßt, ist Dora eines der interessantesten modernen französischen Lustspiele. Der Direktion, welche emsigst bemüht ist, durch immer neue Abwechslungen das Publikum zu fesseln, möchten wir von Herzen wünschen, daß dieses Stück, welches sie sicherlich nicht ohne große Opfer gewonnen hat, einen dauernden Erfolg haben möge.

— **Im Kaufm.-Verein** wird morgen Herr Proffessor Faßbender einen Vortrag über das Telephon halten und Experimente mit dem Apparat anstellen.

— **Von heute ab wird der Brückenzoll** auf der Eienbahn-Brücke erhoben. Wir machen das Publicum und namentlich die Droschkenkutscher darauf aufmerksam, daß bei dem starken Andrang der Zollerheber kaum im Stande sein wird, auf größere Münzstücke herauszugeben und daß das Publicum wohlthäte, die kleine Summe abgezählt bereit zu halten, um keine Verzögerungen zu verursachen.

— **Das Benefiz des Herrn Panzer** findet morgen, am Dienstag statt, woran wir nochmals erinnern wollen.

— **Der Vorstand des Kunstvereins** war am Sonntag den 9. Mittags zu einer Sitzung einberufen. Es wurde in derselben mitgetheilt, daß nach eingegangenen Nachrichten der Beitritt von Insterburg zu dem Cyclus der Ausstellungen gesichert und in Bromberg die Bildung eines Kunstvereins mit der Absicht des Anschlusses an die 4 Mittelstädte der Provinz Preußen mit den besten Aussichten auf glücklichen Erfolg eingeleitet sei. Es wurde dann der Entwurf zu der Aufforderung an Künstler und Kunstinstitute zur Einsendung von Werken für die Ausstellung, welche diesmal Thorn als Vorort zu erlassen hat, vorgelegt nnd genehmigt. Die Reihenfolge der Ausstellungen würde entsprechend den von Tilsit, dem Vororte von 1876, hier gemachten Mittheilungen und ausgesprochenen Wünschen so geordnet, daß die Reihe der Ausstellungen von 1878 mit Thorn beginnt und in Bromberg endet. Die Thorner Ausstelluug wird demgemäß etwa Mitte April eröffnet und im Mai geschlossen werden. Zwischen den Ausstellungen in den einzelnen Städten muß ein Zeitraum von etwa einer Woche freigelassen werden, in welcher Zeit die Arbeiten des Ein- und Auspackens der Versendung 2c. 2c. zu besorgen sind. Das weitere wird in nächster Zeit durch die Bekanntmachungen des Vorstandes mitgetheilt werdeu.

— **Der Arbeiter Gustav Rosso**, welcher vor längerer Zeit hierſund auch in Bromberg verschiedene Diebstähle ausführte, ist dieser Tage hier verhaftet und nach zuvor erstatteter Anzeige an das Kreisgerichtsgefängniß in Bromberg ausgeliefert.

— **Eine gewisse Anna Koscianska** wurde verhaftet, weil sie aus dem offenen Keller einer Restauration in der Schülerstraße einige Metzen Kartoffeln gestohlen hatte und im Verdacht steht, aus derselben Restauration vor einigen Tagen einen Hasen gestohlen zu haben.

— **Die Amme Josepha Kowalska** stahl einem Dienstmädchen, mit welchem zusammen sie bei einem hiesigen Kaufmann diente, ein Portemonnai mit 12 Mk. Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

— **Die Arbeiterfrau Euphrosine Elgert** aus Krobia in Polen wurde verhaftet, weil sie aus einem hiesigen Kaufladen ein Paar Stoffhosen im Werthe von 12 Mk gestohlen hatte.

— **Zehn obdachlose und vagabundirende Personen** wurden gestern und vorgestern verhaftet.

— **Gestern** brach beim Maurermeiste Reineke Feuer aus. Ein Sparren am Schornstein hatte Feuer gefangen. Doch wurde der Brand bald gelöscht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Königsberg, 8. December. (C. L. Andersch.)

Das Getreidegeschäft behielt auch in dieser Woche flauen Charakter und bei reichlicheren vom Inlande, im Allgemeinen aber mäßigen Zufuhren, schließen die Preise für Weizen nach einem ferneren Rückgange in der ersten Hälfte dieser Woche ziemlich wie am Schluß der vorigen, während sich dieselben für alle anderen Artikel mehr oder weniger stellen, namentlich für Gerste und alle Gattungen Rundgetreide, bei strenger Auswahl der Qualität.

Wolle. Die Londoner Auction blieb in ihrem ferneren Verlauf unverändert. — In Berlin waren die Umsätze in letzter Woche etwas größer, namentlich zu Kammzwecken zu bisherigeu Preisen.

Hier brachten Schmutzwollen, wovon einige handert Centner zugeführt wurden, 19 bis 23 Thlr. pro 106 pfd.

Man bezahlte heute für:

Weizen pro 85 pfd. hochbunten inländischen 122 à 132 pfd. 78 à 95 Sgr.,
russischen 123 pfd. 94 Sgr., 128 pfd. 100 Sgr.,
bunten inländischen 117 à 132 pfd. 68 à 88 Sgr.,
russischen 121 pfd. 79 Sgr., 123 pfd. 83 Sgr.,
rothen inländischen 123 a 130 pfd. 75 a 87 Sgr.,
russischen 117 pfd. 70½ Sgr., 120 pfd. 77 Sgr., 122 pfd. 75 a 78 Sgr., 127 pfd. 82 Sgr., 130 pfd. 85 Sgr., auch 89½ Sgr.,
Sommer- 124/5 pfd. 77 Sgr., 127/8 pfd. 80 Sgr.

Roggen pro 80 pfd. inländischen 120 pfd. 51½ Sgr., 121 pfd. 51½ Sgr., 124 pfd. 53½ Sgr., 127/8 pfd. 56½ Sgr.,
russischen 113 pfd. 48 Sgr., 119/20 pfd. 50 Sgr.,

Gerste pro 70 pfd. große 44 à 55 Sgr.
kleine 43 à 53 Sgr.

Hafer pro 50 pfd. inländischen 24 à 31 Sgr.,
russischen 24 à 30 Sgr.

Erbsen pro 90 pfd. weiße 55 à 67 Sgr.,
graue 54 a 80 Sgr.,
grüne 54 a 70 Sgr.

Bohnen pro 90 pfd. bis 58 Sgr.

Wicken pro 90 pfd. bis 50 Sgr.

Rübsen pro 72 pfd. russischen 80 a 97 Sgr.

Dotter pro 72 pfd. 70 a 83 Sgr.

Leinsaat pro 70 pfd. feine 70 a 80 Sgr.
mittel 58 a 65 Sgr.,
geringe 48 a 55 Sgr.

Senf gelber pro 100 pfd. Nur trockener verkäuflich, bis 17 Mark.

Spiritus loco 16⅓ Thlr., excl. Faß,
pro 10,000 Litres % pro Frühjahr 17⅓ Thlr. excl. Faß.

Magdeburg, den 9. December.

Kartoffelspiritus. Locowaare spärlicher zugeführt. Termine matt. Loco ohne Faß 50,5 Mk, ab Bahn 51,5 Mk, pr. December und December-Januar 51 à 50,5 Mk, pr. Januar-Februar 51 Mk, pr. Februar-März 51,5 Mk, April-Mai 53,5 Mk, Mai-Juni 54 Mk pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mk pr. 100 Liter. — Rübenspiritus zu den gewichenen Preisen gut verkäuflich. Loco 49 à 49,5 Mk. Januar-Mai 05 Mk bez.

Weißweizen —, Landweizen 222—219 Mk, Goldendrop 214 Mk, Rauhweizen 204—200 Mk, Roggen—, Chevaliergerste 216—200 Mk, Landgerste 189 Mk, Hafer 159 Mk pr. 1000 Kilo netto.

Berlin, den 9. December. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	94,60	bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,00	bz.
do. do. de 1876 4%	94,20	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	94,50	B.
Staats-Schuldscheine 3½%	93,75	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,80	G.
do. do. 4%	94,40	B.
do. do. 4½%	101,50	B.
Pommersche do. 3½%	82,60	bz.
do. do. 4%	94,30	G.
do. do. 4½%	101,50	bz.
Posensche neue do. 4%	94,20	B.
Westpr. Ritterschaft 3½%	82,75	bz.
do. do. 4%	94,50	bz.
do. do. 4½%	101,90	bz.
do. do. II. Serie 5%	104,00	B.
do. do. 4½%	—	—
do. Neulandsch. I. 4%	—	—
do. do. II. 4%	93,00	bz.
do. do. I. 4½%	—	—
do. do. II. 4½%	100,70	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	94,75	bz.B
Posensche do. 4%	94,70	bz.
Preußische do. 4%	94,70	bz.

— Gold- u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,60 bz. — Sovereigns 20,38 bz. — 20 Frcs. Stück 16,24 bez. — Dollars 4,19 bz. — Imperials p 500 Gr. 1394,00 G. -- Franz. Bankn. 81,40 etbzB. — Oesterr. Silberg. 181,50 bzG.

Die Telegraphische Depesche des Börsen-Berichts ist bis Schluß der Redaktion nicht angekommen.

Thorn, den 10. December.
Wasserstand der Weichsel am 9. 1 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 10. 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 12. Dezember 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Einführung der neuen Mitglieder, Herrn Rechtsanwalt Reichert und Kaufmann Fehlauer. — 2) Rechnungen der Gasanstalt bis 1. Juli 1876. — 3) Angelegenheit der Bewilligung von Umzugskosten. — 4) Genehmigung der Verpachtung des Aufseher-Etablissements an der Bromberger Chaussee auf 3 Jahre vom 1. Januar 1878 ab. — 5) Verkauf der Hölzer am Weißhöfer Begräbnißplatze auf dem Stamme. — 6) Beantwortung des Magistrats auf die Anfrage der Versammlung wegen der geräumten Aufseherwohnung an der Bromberger Chaussee. — 7) Antrag der Herren Tilk und Genossen in Betreff des vom Magistrat in den städtischen Schulen neu eingeführten Modus der Schulgelderhebung. — 8) Magistratsantrag zur Gewährung von 30 Mk Umzugskosten an einen Unterbeamten. 9) Protokoll der ordentlichen Monats-Kassenrevision vom 20. November c. — 10) Beantwortung des Notats 22 zur Kämmereikassen-Rechnung 1875 — 11) Vorlegung des Kämmereikassen-Finalabschlusses pro anno 1876 und I. Quartal 1877.

Thorn, den 8. Dezember 1877.
Böthke.
Stellv. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Das auf fortificatorischem Terrain am sogenannten alten Schlosse belegene Eiskellerhäuschen soll im Wege der Submission anderweitig verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Sonnabend, 15. Dezember 1877,
Vormittags 11 Uhr,
im Garnison-Lazareth anberaumt Die Bedingungen liegen im Geschäftslokal zur Einsicht offen.

Thorn, den 10. Dezember 1877.
Königl. Garnison-Lazareth.

Im Verlage der **Hartung**'schen Buchdruckerei in Königsberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alphabetisches Ortschafts-Verzeichniß
der Provinzen
Ost- und Westpreußen,
mit Angabe
der Kreise und Poststationen, Uebersicht des Flächenraumes u. der Einwohnerzahl.
Herausgegeben
von der
Kaiserl. Oberpostdirection zu Königsberg.

35 Bog. gr. 4.° Preis geh. 6 Mark.
Für Behörden, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt für das mit der Post verkehrende Publikum ein unentbehrliches Handbuch.

E. F. Schwartz.
giebt von heute ab
Weihnachtskataloge
gratis aus.

Käse

Schweizer — Limburger — Süßmilch- — Edamer — Kräuter- — Neuschateller — Münsterthaler Schachtel- — Russischen Salmen- — Olmützer — Tilsiter — Parmesan- und Chester empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Ein alter, noch guter Flügel ist zu vermiethen Brückenstraße 19 1 Tr.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.
Täglich
Konzert u. Gesangsvorträge.
einer neuen Damen-Kapelle bestehend aus 6 Personen.
Es ladet ergebenst ein
Kissner.

Trowitzsch's
Landwirthsch. Kalender

1878. **Fünfzehnter** Jahrg. In Leinw. **1 M. 50 Pf.** entspricht durch praktische Einrichtung, genau gerechnete Tabellen (u. a. Maaß- u. Gew.-Reduct.-Tab., Spiritus-Tab. etc.) seinem Zweck vollkommen und hat außerdem noch den Vorzug, daß er bei eleg. Ausstattung u. gutem Papier der **billigste** aller existirenden Landw. Kalender ist.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Conservirten Spargel.

2 Büchsen Prima eingemachten Spargel, Brutto 8 Pf, offerire für M. 8, franco gegen Nachnahme.
Adolf Helbig in Metz.

---

1 kupferner Kessel

mit Messingkrahn, Inhalt 6 Eimer, ist billig Neustadt Nro. 291/92 zu verkaufen.

Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Sultaninen, Prünellen, Feigen, Datteln, eingemachte Früchte auch Ananas empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Feinstes Nurnberger — Pilsener — Elbinger Bier.
A. Mazurkiewicz.

Toruński Kalendarz katolicko polski.

Cena Kalendarza 50 fen.

Pod tym tytułem wydałem nakładem moim Kalendarz na rok **1878 w miejsce** Kalendarza „Sjerp Polaczka", który wydawać przestałem. W Kalendarzu Toruńskim katolicko polskim, oprócz części kalendarzowej, zawierającej jarmarki i alfabetyczny wykaz Świętych katolickich i imion słowiańskich, a obejmującej 7 arkuszy, jest dodatek 8mioarkuszowy zawierający między innemi prace oryginalne, a nie przedruki z pism i książek: „Pięćdziesięcioletni jubileusz biskupstwa Ojca św. Piusa IX." z dwoma rycinami. „Nowa reorganizacya zmieniająca sądownictwo w Niemczech i Prusiech." „Zegar świata" z ryciną zawierającą 35 zegarów. „Na wymiarze", powieść z życia ludu wiejskiego, przez *Leona Noela*, autora pięknych, a tak ulubionych powieści w Gwiaździe drukowanych. Kapitał, procent i prowizya. Formy rządów. Chronologia panujących. Niektóre paragrafy kodeksu karnego. Ciężarność u zwierząt (z kalendarzem ciężarności) i choroby zwierząt domowych. Środki domowe. Humoreski z rycinami. Rozmaitości. Wiersze i t. d.

Za dopłatą 1,50 Mrk. odstępuję odbiorcom Kalendarza piękny obraz, przedstawiający

Ojca św. Piusa IX.

kosztujący w handlu księgarskim **18** Mrk. Kalendarz ten sam lub z obrazem, nabyć można w każdej księgarni. Kalendarz ten wraz z obrazem kosztuje w każdej księgarni 2 marki.

Toruń, w listopadzie 1877.
Ernest Lambeck.

Konzert in der Aula des Gymnasiums.

zum Besten der Weihnachtsbescheerung für die Kinder des Armen- und Waisenhauses
Donnerstag, den 13. Dezember d. J. Abends 8 Uhr

Billets zu 1 M. 50 Pf. sind bis Donnerstag Mittags in den Buchhandlungen von **Małecki, Mathesius, Schwartz** und **Wallis** und Abends an der Kasse zu 2 Mark zu haben.
Schülerbillets nur an der Kasse zu haben.

Programm:

1. Konzert. **Es-dur** für Klavier in Begleitung eines zweiten Klaviers von Liszt.
2. Gesang. a) „Ich grolle nicht." Schubert.
   b) „Frühlingsnacht." Schumann.
3. Klavierpiecen. a) Polonaise. **A-dur.** b) Nocturne. **B-Moll.** } Chopin.
4. Gesang. a) Arie aus der Oper „Halka." Moniuszko.
   b) „Ungeduld." Schubert.
5. **Trio. D.-moll.** Für Klavier, Violine und Violoncell von Mendelssohn.

Weihnachts-Ausverkauf.

Nachstehende sehr bedeutend im Preise herabgesetzte Artikel:
Negligee-, Tag-, und Gesellschafts-Hauben, Coiffüren, Kleidergarnituren, Fichu's, Jabots, Schleifen, Schürzen in Seide und Battist, Schleier, echte Guipüre-Barben.
Kopftücher, Kapotten, Hüte in Filz und Sammet
werden der vorgerückten Saison wegen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
Geschw. Bayer.

UHREN

das herrlichste
Weihnachtsgeschenk
für Alt und Jung
empfiehlt in bester Beschaffenheit zu den billigsten Preisen.
G. Willimtzig,
Brücken- und Breitenstr.-Ecke Nr. 6.

Dr. Fr. Lengil's
Birken-Balsam.

Schon der vegetablische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 M. — Die lt. Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife per Stück 1 M, mit Postversendung 20 Pf. mehr.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**
Depots in Belin bei J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstr 30; Franz Schwarzlose, Leipigerstr. 56; Max Schwarzlose, Königstr. 61; Schwarzlose vorm. Ad. Hoister, Gr. Friedrichstr. 183; Gustav Lohse, Parfümeur, k. ís. königl. Hoflierant, Jägerstr. 46; J. C. F. Schwartze. Hoflieferant, Leizigerstr. 112.

Die Geschwister Augstin in Thorn

nehmen für meine
Seiden- und Wollenfärberei und chemische Waschanstalt
alle Gegenstände zur Beförderung an.
Marienwerder, den 5. Dezember 1877.
J. H. Wagner.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Baustellen,

gegenüber dem Viehhofe gelegen, verkauft unter günstigen Bedingungen
Herrmann Loewenberg.

Sehr schöne Daueräpfel
aus der Marienwerder Niederung sind zu haben in dem Keller des „Viktoria Hotel" Seglerstraße.
Schmodde

Bureau für Rechtssachen, Klagen ꝛc., gediegen und billig Bellealliansstr. 106, H. 9—12. 3—6.

Ein f. schwarzes Sammetkleid ist Neustadt 91, 2 Tr. billig zu verkaufen.

Graupen, Weizengries, Weizenpuder, Reisgries, Buchweizen-, Gersten- und Hafergrützen, Nudeln, Maccaroni, Sago, Linsen, Viktoria-Erbsen empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Sehr **gute Aepfel** sind zu haben von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.
W. Horomanski b. Bäckermeister **Seibicke**, Baderstr. 58.

Eine freundliche geräumige Wohnung in 1. Etage für einzelne Leute zu vermiethen Elisabethstr. 269.
Anna Endemann.

---

2 Zimmer 1 großen gewölbten Keller hat zu vermieten
Louis Kalischer.

Bekanntmachung.

Am 13. Dezember 1877,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Königlichen Haupt-Zoll-Amt hier 78 Kartons gefärbter baumwollner Sammet öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 5. Dezember 1877.
Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr,
im Hildebrandt'schen Saal
Vorzeigung und Erklärung eines Telephon
durch Herrn Prof. **Dr. Fasbender.**
Der Vorstand.

!ULTIMO.

Heute Dienstag,
frische Wurst mit Sauerkohl.
R. Lorentz.

Eine noch gut erhaltene Möbel-Garnitur wird zu kaufen gesucht.
Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Atteste

über erfolgte Untersuchung von geschlachteten Schweinen auf Trichinen
sind wieder vorräthig und pro Buch mit 25 Pf. zu haben zu haben bei
Ernst Lambeck.

Es sind mir am Freitag und Sonnabend 3 Tauben entwendet worden und zwar eine brünner Kropftaube, getiegert, und zwei Mohrenköpfe mit schwarzen Ecken. Es sind in Thorn Tauben dieser Art nicht weiter vorhanden. Sollten dieselben zum Verkaufe angeboten werden so bitte ich um Nachricht. Gute Belohnung sichere ich für Nachweisung über den Verbleib.
Ollmann.

Ein Laden ist von sogleich oder später zu vermiethen.
Helene Levit.

Laden und Wohnung
zu vermiethen
Schuhmacherstraße 348.

---

1 Laden nebst Wohnung ist Neustadt Nro. 291/2 zu vermiethen.

Seglerstraße 136 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Speisekammer, Mädchengelaß und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Lissak & Wolff** Brückenstraße Thorn, auch bei
David Feilchenfeld Berlin.
Kurfürstenstraße 161.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 11. Dezember. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Herrn **Panzer**, „**O diese Männer.**" Schwank in 4 Akten von Rosen.

In Vorbereitung: „Fatinitza." Komische Operette in 3 Akten von Suppé.

Textbücher zu „Fatinitza" sind von Dienstag den 11. Dezember ab à 50 Pf. im Theater-Bureau, Hotel 3 Kronen zu haben.
Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 2. bis 8. December sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Hanne T. des Schächters E. Lublinski 2. Emilie T. des Postillon A. Purschke 3. Anton S. des Bäckmstrs. T. Rupinski 4. Richard Friedrich Wilhelm Max S. des Postsecr. H. M. Lohde. 5. Franz unehl. 6. Rosalie unehl. 7. Robert Curt unehl. 8. Felix Andreas S. ees Tischlergesellen J. Przesakiewicz. 9. Olga Helene unehl. 10. Helene Marianna T. des Schiffsgeh. N. Mankiewicz. 11. Sara T. des Schndrs. O. Horn.

b. als gestorben:
1. Anton S. des Bäckmstrs. T. Rupinski 1/2 St. alt. 2. Ernst Wilhelm S. des Photogr. F. Gerucz 6 M. alt. 3. Clara Theodore Hedwig T. des Schuhm. R. Lindemann 7 M. alt. 4. Victualienhdlr. M. Sonnenberg 56 J. 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arb. C. A. G. Schliewe zu Thorn u. E. C. L. Kalisch zu Wulfflatzke: 2. Maurergeſ. E. F. C. Siegesmund und L. H. Stresau beide zu Thorn (Altst.) 3. Instrumentenfabrk. A. O. v. Szczypinski zu Thorn (Altst.) u. L. W. Hesselbein zu Thorn (Neust.)

d. ehelich sind verbunden:
1. Kgl. Polizei-Lieutenant u. Lieutenant der Reserve J. T. Oßmann zu Berlin u. C. N. E. Pancke zu Thorn (Altst.) 2. Schneider G. A. Dragun u. M. L. Lipke beide zu Thorn (Neust.)

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Preis 1 Mark 80 Pf.

12 photolithographische Ansichten in eleganter Leinwandmappe.

Album von Thorn.

Deutsche, polnische und russische Unterschriften.

Preis 1 Mark 80 Pf.

Das Album von Thorn
sollte in keiner nach auswärts gehenden Weihnachtssendung fehlen.
Walter Lambeck in Thorn.
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.